

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1917

23.8.1917 (No. 228)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 228

Donnerstag, den 23. August 1917

160. Jahrgang

Expedition:
Karl-Friedrich-Str. 14
Berufspr. Dr. 353 und 354,
Postfachamt Karlsruhe
Nr. 3515.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 4.45 P.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 4.62 P. — Anzeigengebühr: die 6 mal gesaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifreduzierter Rabatt, der als Rabatrabatt gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Lagererhebung, Zwangsversteigerung und Konkursverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streit, Sperrung, Auslieferung, Raub, Diebstahl, Betriebsstörung im eigenen Betriebe oder in denen unserer Lieferanten hat der Inserent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telefonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Staatsanzeiger.

Frühkartoffelpreise.

Auf Grund des § 3 Absatz 2 der Bundesratsverordnung vom 19. März 1917 über die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus der Ernte 1917 und für Schlachtvieh (Reichsgesetzblatt Seite 243) und mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 29. Juni 1917 (Staatsanzeiger Nr. 175) wird mit Zustimmung der Reichskartoffelstelle bestimmt, daß der Preis für den Zentner Frühkartoffeln aus der Ernte 1917 beim Verkauf durch den Erzeuger mit Wirkung vom 25. August 1917, bis an 7 W. nicht übersteigen darf.

Der vorstehend angegebene Höchstpreis schließt die Kosten der Beförderung bis zur Verladestelle des Ortes, von dem die Ware mit der Bahn oder zu Wasser versandt wird, sowie die Kosten des Einladens daselbst ein.

Karlsruhe, den 22. August 1917.

Badische Kartoffelversorgung.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 22. August.

* Vom Tage.

In der gestrigen Sitzung des Hauptausschusses hat Reichskanzler Michaelis das Wort ergriffen, um in kurzen Zügen seine Auffassung von der Lage darzutun. Dr. Michaelis hat damit gezeigt, daß er auf eine enge Zusammenarbeit zwischen Reichsregierung und Reichsparlament hohen Wert legt und es für nützlich hält, die Öffentlichkeit über seine Ansichten dauernd zu unterrichten. Das deutsche Volk wird diese, das Vertrauen in eine belonnene Führung fördernde Methode sicherlich mit Dank begrüßen und darin eine der besten Folgeerscheinungen der sogenannten „Neuorientierung“ erblicken. Durch die offene Aussprache, die Dr. Michaelis dieser Tage sowohl mit den Parteiführern persönlich, wie gestern im Hauptauschuß mit der Vertretung des Reichstags selbst gepflegt hat, ist schon jetzt, ganz kurze Zeit nach dem Bekanntwerden der päpstlichen Friedensbotschaft, eine dankenswerte Klarheit über die allgemeinen Ziele der Reichsregierung und über die Anschauungen des Parlaments geschaffen worden. Denn auch die Parteien hatten nunmehr nach der Rede des Kanzlers Gelegenheit, sich zur Lage zu äußern. Diese Äußerungen der Parteiredner ließen erkennen, daß der Kanzler mit seiner natürlich erst ganz in allgemeinen Umrissen gehaltenen Auffassung das gesamte deutsche Volk hinter sich hat, und daß sämtliche Parteien — mit Ausnahme der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft — diesen politischen Richtlinien der Reichsregierung zustimmen. Bewerten wir also die Rede des Reichskanzlers im Zusammenhang, so haben wir uns stets vor Augen zu halten, daß sie eine vom ganzen Volke gebilligte Kundgebung darstellt.

Was nun die Ausführungen des Kanzlers selbst anlangt, so enthielten sie sich jedes rhetorischen Schmucks; sie waren ganz sachlich gehalten, wirkten aber vielleicht gerade deswegen um so nachhaltiger. Ganz von selbst ist man geneigt, sie mit den letzten Reden Lloyd Georges oder Carsons zu vergleichen. Und da muß dann allerdings die schlichte, ruhige und vornehme Form, in der sich hier das Selbstbewußtsein eines starken, aber friedliebenden Volkes äußert, nur sympatisch berühren. Wir betrachten es als einen sehr glücklichen Gedanken des Kanzlers, daß er damit fortfährt, die Vernichtungs- und Eroberungspolitik unserer Feinde an den Pranger zu stellen. Vielleicht ist in dieser Hinsicht früher nicht genug geschehen. Die Beteuerungen der eigenen Unschuld und des eigenen guten Gewissens, mit denen sie auch noch so bekräftigt sein, wirken auf das Gemüt der Völker lange nicht so mächtig ein, wie der auf Grund von unwiderlegbaren Tatsachen erbrachte Nachweis, daß der andere, der Feind, kein reines Gewissen besitzt, daß er hinter der Maske einer verlogenen Abrafedeologie die brutalsten Eroberungswünsche verbirgt und den Krieg lediglich zur Befriedigung dieser Wünsche begonnen hat und fortführt. Wir wissen, daß die Enthüllungen über die französischen Eroberungspläne nicht nur im neutralen Ausland, sondern auch in den Kreisen der Ententevölker selbst großes Aufsehen erregt haben. Die neuen Enthüllungen,

mit denen der Kanzler gestern vor die Öffentlichkeit trat, werden ein nicht geringes Aufsehen hervorrufen. Beweisen sie doch, mit welchen geradezu ausschweifenden Eroberungswünschen sich England und Rußland trugen bzw. noch tragen. Italien soll demnächst an die Reihe kommen. Es ist selbstverständlich, daß wir kein neues Friedensangebot machen werden, solange bei unseren Feinden derartige, auf unsere Vernichtung und Demütigung ausgehende Pläne bestehen. Die Friedensbotschaft des Papstes gibt ja unseren Feinden die beste Gelegenheit, vor aller Welt zu erklären, ob sie jenes Programm der Vernichtungs- und Eroberungsgier auch heute noch verfolgen, oder ob sie bereit sind, auf Eroberungen zu verzichten. Um sie dies und treten sie damit auf den Boden der päpstlichen Friedensanregung, so wird sich sicherlich ein Weg für die Anbahnung von Friedensverhandlungen finden lassen.

Der Reichskanzler hat zu der päpstlichen Friedensbotschaft in einzelnen noch nicht Stellung genommen. Er will sich, bevor er dies tut, erst mit unseren Bundesgenossen verständigen. Entgegen tritt er heute schon der Behauptung, die Entschließung des Papstes sei durch die Mittelmächte beeinflusst worden. Sie ist vielmehr, wie Dr. Michaelis betont, aus der eigensten Initiative des Papstes hervorgegangen. Wenn der Kanzler sich auch eine Stellungnahme in einzelnen vorbehalten mußte, so hat er doch nicht gezögert, seine allgemeine Auffassung in klaren Worten darzulegen. Er erklärte, daß es unserer mehrfach fundamentalen Haltung und unserer Politik seit dem 12. Dezember entspricht, daß wir jedem ehrlichen Versuch, in das Völkerelend des Krieges den Gedanken des Friedens hineinzutragen, sympathisch gegenüberstehen und daß wir den Schritten des Papstes, dervononstem Bestreben nach Gerechtigkeit und Unparteilichkeit getragen ist, besonders begrüßen. Der Kanzler erklärte schließlich, daß er bereit sei, mit dem Hauptauschuß in einer noch näher zu vereinbarenden Sonderform wegen der weiteren Verhandlungen bis zur Erteilung der Antwort an den Papst Fühlung zu nehmen. Den Darlegungen des Kanzlers haben, wie schon betont, die Redner der Parteien im weiteren Verlauf der Sitzung zugestimmt.

In seiner gestrigen Rede hat sich Reichskanzler Dr. Michaelis auch über die militärische Lage geäußert und sie nicht besser schildern können, als durch die Verlesung eines längeren Telegramms von Hindenburg. Aus diesem Telegramm dürfen wir von neuem die frohe Gewißheit schöpfen, daß wir am Beginn des vierten Kriegsjahres militärisch so günstig dastehen, wie nie zuvor. Von besonderer Bedeutung erscheint uns der erneute Hinweis Hindenburgs auf die Wirkung des U-Bootskrieges. „Nichts beweist diese Wirkung mehr, als die verlustreiche Zählung, mit der Engländer und Franzosen ihre erbitterten Versuche fortsetzen, uns noch in diesem Jahre auf der Westfront niederzurücken“ und damit die Stützpunkte unserer U-Boote an der flandrischen Küste zu vernichten. Dieser Plan ist dem Feinde trotz seiner gewaltigen, zahlenmäßigen Überlegenheit nicht gelungen. Auch der Tagesbericht über die neue Offensive der Franzosen bei Verdun offenbart der ganzen Welt die Unerträglichkeit unserer Front. Unter diesen Umständen ist es allerdings, wie der Kanzler gestern bemerkte, eigentlich unverständlich, daß auf der Seite unserer Feinde bisher nicht einmal die Anbahnung eines Gedankenanstausches zum Frieden erkennbar wurde, geschweige denn zu einem Frieden, der Verzichte einschließt. Die Gier nach Eroberungen, der Reiz und die Habgier sind bei unseren Feinden anscheinend noch so stark, daß sie den Gedanken an einen Ausgleichsfrieden nur sehr schwer aufkommen lassen.

Der Reichskanzler und die Parteien zur Friedenskundgebung des Papstes.

W.L.W. Berlin, 21. Aug. (Nichtamtlich.) Der Hauptauschuß des Reichstages trat heute nachmittag zusammen. Erschienen waren u. a. Reichskanzler Dr. Michaelis, die Mehrzahl der Staatssekretäre, die Bevollmächtigten zum Bundesrat, ferner außer den Mitgliedern des Ausschusses der Präsident des Reichstages und zahlreiche Mitglieder als Zuhörer.

Siebert, Vorsitzender Dr. Südekum (Soz.) eröffnete kurz nach 2 1/2 Uhr die Sitzung und gedachte des verstorbenen Na-

tionalliberalen Dr. Baffermann, der als Berichterstatter wichtige Staatspositionen zu vertreten gehabt habe, und auch während der heißesten politischen Kämpfe es verstanden habe, vorhandene Gegensätze zu überbrücken. Von dem Verstorbenen könne man sagen: Er habe zwar Gegner gehabt, aber keine Feinde. Dr. Südekum gedachte sodann des in ein Ministeramt berufenen bisherigen Vorsitzenden des Hauptauschusses Dr. Spahn, der infolge seiner Berufung sein Mandat niedergelegt habe. Dr. Spahn habe jahrelang in unermüdlicher Zusammenarbeit im Hauptauschuß gewirkt und die Verhandlungen vorbildlich geleitet.

Nach Eintritt in die Tagesordnung erfolgte die Wahl zum Vorsitzenden. Auf Vorschlag des Abg. Ebert wurde der vom Zentrum präsentierte Abg. Fehrenbach (Ztr.) einstimmig zum Vorsitzenden gewählt.

Sodann ergriff das Wort

Reichskanzler Dr. Michaelis:

Nachdem ich auf den Posten des Reichskanzlers berufen worden bin, hat in der auswärtigen Politik meine Aufgabe zunächst darin bestanden, die Beziehungen mit den leitenden Staatsmännern der mit uns verbündeten Mächte aufzunehmen. Mit Bulgarien und der Türkei hat dies bisher leider nur auf schriftlichem Wege erfolgen können. Dagegen habe ich mit den Staatsmännern der verbündeten österreichisch-ungarischen Monarchie wiederholt in persönlichen Gedanken-austausch treten können und zwar zunächst in Wien, alsdann im Großen Hauptquartier und zuletzt in Berlin bei dem Besuche des Grafen Czernin. Wir haben uns in vollem Vertrauen die Hand zu weiterer Arbeit gereicht. Das Bündnis steht unerschütterlich fest. Es entspricht dem engen Verhältnis das zwischen uns und den Verbündeten besteht, daß wir verabredet haben, den Gedankenaustausch fortlaufend zu pflegen.

Was unsere Feinde anbetrifft, so hat sich deren Zahl seit der Vertagung des Reichstages um drei vermehrt: Siam, Liberia, China. Ein triftiger Grund zur Feindschaft gegen uns hat für diese Länder nicht bestanden. Sie haben lediglich unter dem Druck der Entente und der Vereinigten Staaten von Nordamerika, welche letztere in Liberia und China sehr einflußreich sind, gehandelt. Wir haben den drei Ländern keinen Zweifel darüber gelassen, daß wir sie für den den deutschen Interessen in völkerrechtlichster Weise zugefügten Schaden zur Verantwortung ziehen werden.

Was das Verhältnis zu unseren Bundesgenossen anbelangt, so besteht nicht nur in politischer Beziehung, sondern auch bei vielen kriegerischen Maßnahmen völlige Einseitigkeit im Gegensatz zu dem Verhältnis bei unseren Feinden. Dafür gebührt der Obersten Heeresleitung unser besonderer Dank. Der Einseitigkeit in der Kriegführung entspricht der Erfolg.

Ich habe den Generalfeldmarschall von Hindenburg gebeten, eine Mitteilung über die militärische Lage zu machen.

Daraufhin hat der Generalfeldmarschall mit folgendem Telegramm geantwortet:

„Nichts beweist die Wirkung unseres U-Bootskrieges mehr als die verlustreiche Zählung, mit der Engländer und Franzosen ihre erbitterten Versuche fortsetzen, uns noch in diesem Jahre militärisch auf der Westfront niederzurücken. Mit härtestem Einsatz von Material und Menschen wollten die Engländer nach sorgfamer Vorbereitung nun bereits zum zweiten Mal in kurzer Zeit, den Einbruch in unsere flandrische Stellung erzwingen. Starke Kräfte, auch solche ihrer Bundesgenossen, standen außerdem bereit, um dem Einbruch den Durchbruch folgen zu lassen und dann zur Eroberung der flandrischen Küste und zur Vernichtung der Stützpunkte der U-Boote zu schreiten. Jedemal scheiterte der gewaltige feindliche Ansturm unter schwersten Verlusten. Der Feind kam trotz rücksichtslosesten Menscheneinsatzes nicht über das Trichterfeld vor unseren Stellungen hinaus.“

Aus denselben Gründen wie in Flandern setzte auch gestern (20. August) bei Verdun der Ansturm der Franzosen in großer Ausdehnung ein. Unsere artilleristische Gegenwirkung führte hier eine erhebliche Verzögerung des Beginns der feindlichen Angriffe herbei. Die Infanterie zeigte mitten in der Artillerieschlacht durch erfolgreiche Gegenstöße ihre hervorragende Angriffskraft. Auch hier gelang es den Franzosen, nur einzelne bedeutungslose Stücke des Trichterfeldes unter blutigen Verlusten in Besitz zu nehmen. Diese Erfolge sind durch die unübertroffene Haltung unserer tapferen Truppen und die überlegene Führung erreicht worden. Auch die feindlichen Nebenangriffe bei Lens, an der Aisne und in der Westkampagne brachten infolge der weiter entwickelten beweglichen Kampfweise unserer Heere dem Feinde trotz seines Masseneinsatzes keinerlei Gewinn. Voll Vertrauen können wir der Entwicklung der weiteren Kämpfe an der Westfront entgegensehen, die wohl der feindlichen Übermacht keine örtliche Erfolge bringen können, im ganzen aber auf unsere günstige militärische Lage nicht rückwirken.

Im Osten errangen unsere Truppen in der Abwehr und im Angriff neue Siege. Feindliche Massenstürme brachen überall verlustreich zusammen. Der eigene Angriff überanante die feindlichen Stellungen und warf in schnellem Siegeslauf einen großen Teil des russischen Heeres zu Boden. Weite Gebiete unseres treuen Bundesgenossen wurden zurückerobert.

Von neuem hat das Heer bewiesen, was Willenskraft u. Siegeswillen auch gegenüber an Zahl gewaltig überlegenem Feind leisten können.

Vor auf den Kampffeldern gegen die feindliche Übermacht gerade Leistung und Einsatz von Leben und Blut Bedingung, so darf nicht vergessen werden, was auch an ruhigeren Fronten täglich und stündlich geleistet wird. Nebenanspannende Wachsamkeit, erhöhte Arbeitsleistung in ausgedehnten Stellungen fordern auch dort feste Pflichterfüllung eines großen Teiles unseres Heeres. Mannhaft werden nun schon im vierten Kriegsjahre alle Entfaltungen und Entbehrungen heimischer Lebensgewohnheit willig und gern ertragen und werden in festem Siegeswillen überall Heldentaten verrichtet.

Auf dem Balkan und in Asien stehen deutsche Truppen Seite an Seite mit unseren treuen und tapferen bulgarischen und osmanischen Verbündeten. Der Heimat fern, wird auch dort gleich treue Wacht gehalten.

Ein Blick auf alle Fronten ergibt, daß wir militärisch am Beginn des 4. Kriegsjahres so günstig stehen wie nie zuvor.

Dem Erfolge zu Lande entspricht auch der Erfolg zur See. Im Monat Juli sind nach den neuesten bekannt gegebenen Meldungen 811 000 Tonnen von uns versenkt worden. Wenn wir dieses Ergebnis auf unserer Seite und die Mißerfolge der Feinde betrachten, so erscheint es unverständlich, daß auf der Gegenseite bisher nicht einmal die Anbahnung eines Gedankenaustausches zum Frieden erkennbar wurde, geschweige denn zu einem Frieden, der Verzichte einschließt.

Ich habe kürzlich durch Mitteilungen über den französischen-russischen Geheimvertrag dartun können, welche weitgehende Kriegsziele sich Frankreich gesteckt hat und wie England die französischen Wünsche nach deutschem Land unterstützt. Erst neuerdings hat ein Mitglied des englischen Kabinetts erklärt, es gebe keinen Frieden, bevor nicht die deutschen Armeen auf das rechte Rheinufer geworfen seien.

Ich bin jetzt in der Lage, noch weitere Abmachungen nachzuweisen, die unsere Feinde mit Bezug auf ihre Kriegsziele getroffen haben. Einiges hierüber ist der Kommission bereits bei früheren Gelegenheiten bekannt geworden. Ich will dabei chronologisch verfahren. Am 7. September 1914 beschloß die feindliche Koalition nur einen gemeinschaftlichen Frieden zu schließen. Am 4. März 1915 hat Rußland für den Friedensschluß folgende Forderungen gestellt, denen England durch Note vom 12. März, Frankreich durch Note vom 12. April zugestimmt haben:

An Rußland sollen folgende Gebiete fallen: Konstantinopel mit dem europäischen Ufer der Meerengen, der südliche Teil von Thrakien bis zur Linie Enos-Midia, die Inseln des Marmara-Meeres, die Inseln Imbros und Tenedos und auf kleinasiatischer Seite die Halbinsel zwischen dem Schwarzen Meer, dem Bosporus und dem Golf von Samid bis zum Salaria-Fluß im Osten. Nach Feststellung dieser Grundlage wurde im Jahre 1915/16 weiter verhandelt. Im Laufe dieser Verhandlungen ließ sich Rußland die armenischen Vilajets Trapezunt und Kurdistan ausgeben. Frankreich nahm für sich Syrien mit Adana und Merfina und das nördlich gelegene Hinterland bis nach Suwas und Karput in Anspruch. Englands Anteil soll Mesopotamien sein. Für den Rest der kleinasiatischen Türkei wurde die Aufstellung in ein englisches und französisches Interessengebiet beschlossen, für Palästina eine Internationalisierung. Das übrige von Türken und Arabern bewohnte Gebiet mit Einschuß des eigentlichen Arabien und der heiligen Stätten des Islam sollte ein besonderer Staatenbund unter englischer Oberhoheit werden. Als dann Italien in den Krieg eintrat und seinen Teil an der Beute verlangte, kam es zu neuen Verhandlungen, die keineswegs auf Verzicht hinausliefen. Ich denke, daß wir hierüber noch Näheres erfahren werden und der Öffentlichkeit alsdann mitteilen können.

Bei so weitgehenden Kriegszielen der Feinde ist es verständlich, daß sich Herr Balfour kürzlich geäußert hat, er halte eine ausführliche Erklärung über die Kriegspolitik der Regierung nicht für am Platze.

Das also ist der Boden, wie er uns gegenwärtig darstellt, wenn wir die Möglichkeit eines Friedens ins Auge fassen. Es ist begreiflich, wenn in der deutschen Presse angeichts der Haltung unserer Feinde der Standpunkt vertreten wird, daß es für uns nicht möglich ist, mit einem neuen Friedensangebot hervorzutreten. Es entspricht der Lage, wenn z. B. der „Vorwärts“ am 9. August schreibt: „In keinem Augenblick des Krieges sei so klar gewesen, daß eine Verlängerung nicht zu vermeiden sei und daß die Schuld dieser Verlängerung allein und ausschließlich unsere Gegner treffe. Die Antwort auf die ausgestreckte Friedenshand sei die schmetternde Pokersaufstufung gewesen. In diesem Augenblick gebe es nur eine Möglichkeit, uns unserer Haut zu wehren.“ Ich glaube, daß diese Ausführungen der allgemeinen Stimmung unseres Volkes entsprechen.

In die Situation, wie ich sie Ihnen hier geschildert habe, ist nun die Friedenskundgebung des Papstes gekommen. Den Inhalt darf ich als bekannt voraussetzen. Der Grundgedanke dieser Kundgebung entspricht der Stellung, die der Papst nach seiner ganzen Persönlichkeit einnimmt, und dem Auftrag, den er als Oberhaupt der katholischen Christenheit hat. Der Papst stellt bei seinem Gedankengang in den Vordergrund, daß an die Stelle der Macht und der Waffen das formale Recht und das sittliche Gesetz treten müsse. Auf dieser Grundlage entwickelt er seine Vorschläge über Schiedsgericht und Abrüstung und kommt zu den weiteren Folgerungen, die er für die Zeit nach dem Eintritt des Friedens zieht.

Was nun den materiellen Inhalt der Kundgebung angeht, so kann ich endgültig und im einzelnen keine Stellung nehmen, bevor nicht eine Verständigung mit unseren Bundesgenossen stattgefunden hat. Ich kann mich nur im allgemeinen äußern und möchte dies nach zwei Richtungen hin tun: Einmal möchte ich der Auffassung entgegenreten, daß die Entschließung des Papstes durch die Mittelmächte beeinflusst worden sei. Ich konstatiere, daß die Kundgebung des Papstes an die kriegführenden Mächte, wie sie aus der Presse bekannt ist, der spontanen Entschließung des Oberhauptes der katholischen Kirche entsprungen ist.

Sodann: wenn ich mir auch eine Stellungnahme im einzelnen vorbehalten muß, so kann ich doch schon jetzt sagen, daß es unserer mehrfach kundgetanen Haltung und unserer Politik seit dem 12. Dezember entspricht, daß wir jedem ehrlichen Versuch, in das Völkerrecht des Krieges den Gedanken des Friedens hineinzutragen, sympathisch gegenüberstehen und daß wir den Schritt des Papstes, der, wie ich meine, von ernstem Bestreben nach Gerechtigkeit und Unparteilichkeit getragen ist, besonders begrüßen. Ich fasse mich daher zusammen:

1. Die Note ist nicht von uns veranlaßt, sondern aus der spontanen Initiative des Papstes hervorgegangen.
2. Wir begrüßen die Bemühungen des Papstes, durch

einen dauernden Frieden dem Völkerkrieg ein Ende zu machen, mit Sympathie.

3. Wegen der Verantwortung stehen wir in Verbindung mit unseren Bundesgenossen, doch sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen.

Weiter kann ich mit Bezug auf die materiellen Punkte auf die päpstliche Kundgebung nicht eingehen. Ich bin aber bereit, mit dem Ausschuß in einer noch näher zu vereinbarenden Sonderform wegen der weiteren Verhandlungen bis zur Erteilung der Antwort Fühlung zu nehmen. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß diese gemeinsame Arbeit uns dem Ziele näher bringt, das wir alle im Herzen tragen: einem ehrenvollen Frieden fürs Vd. Land.

Am Anschluß an die Rede des Reichstanzlers beschloß der Ausschuß zur Friedenskundgebung des Papstes vorweg Stellung zu nehmen und die übrigen Fragen der auswärtigen Politik erst nachher zu behandeln.

Von der sozialdem. Fraktion wurde erklärt, sie begrüße die päpstliche Aktion wie jeden Schritt, der dem Frieden näher führe, lebhaft. Um so mehr, als von dem Vorgehen des Papstes gute Erfolge zu erwarten seien.

Die fortschrittliche Volkspartei erklärte sich einig mit dem Reichstanzler in der sympathischen Auffassung der Kundgebung des Papstes.

Die Zentrumskraktion schloß sich ebenfalls der Erklärung des Reichstanzlers zur päpstlichen Friedenskundgebung an. Der unparteiische Schritt des hl. Stuhles bedeute eine wertvolle Förderung des von allen Völkern ersehnten Friedens.

Die nationalliberale Fraktion behält sich die Stellungnahme zum materiellen Inhalt der päpstlichen Kundgebung vor, schließt sich aber den Worten des Reichstanzlers hierzu an.

Eine Erklärung gleichen Inhalts wird für die konservative Fraktion abgegeben.

Der Vertreter der deutschen Fraktion begrüßt die bestimmte Erklärung des Reichstanzlers, daß die Note nicht auf Wunsch der Zentralmächte erfolgt sei. Die Fraktion stehe der Note sympathischer gegenüber, als dem feinerzeitigen Willensbegriff.

Ein Mitglied der unabhängigen Sozialdemokraten erklärt, der Reichstag dürfe nicht darauf verzichten, Einfluß auf die Art der Verantwortung der Note zu nehmen. Das sei nicht in den Erklärungen der Redner ausgesprochen worden.

Demgegenüber betont ein Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion, es handle sich nicht um einen Verzicht auf diese Einflußnahme, sondern nur um eine Verschiebung um einige Tage, bis eine Aussprache mit unseren Verbündeten darüber erfolgt sei. Regierungseitig sei zugesichert, daß bei der Verantwortung der päpstlichen Note der Reichstag entscheidend mitwirken solle.

Hierauf trat Vertagung auf Mittwoch ein. Tagesordnung: Auswärtige Frage.

Der Krieg zur See.

B.L.B. Berlin, 21. Aug. (Amtlich.) Deutsche U-Bootserfolge im Armeelkanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee: 5 Dampfer, 3 Segler und 1 Fischdampfer, darunter die französische Bark „Emilia Galina“ (1944 Tonnen) mit Salpeter für Frankreich, ein englischer tief beladener Dampfer, der durch drei Bewacher gesichert war, ein mittelgroßer vollbeladener unbekannter Dampfer, sowie der englische Fischdampfer „Razijus“.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zweiter Tagesbericht vom 21. August.

B.L.B. Berlin, 21. Aug., abends. (Amtlich.) In Fländern Artillerietätigkeit von wechselnder Stärke. Nördlich von Lens örtliche Gefechte.

Vor Verdun wird an einzelnen Stellen der Front noch gekämpft. An der Höhe 304 wiesen wir starke französische Angriffe ab. Im Osten nichts Besondere.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der vergebliche feindliche Ansturm im Westen.

Trotz klarer Sicht setzten die von den Massenführern der letzten großen Angriffe erschöpften Engländer den Angriff an der flandrischen Front nicht fort. Die feindliche Feuerkraft hielt sich im allgemeinen in mäßigen Grenzen. Am Abend des 20. August und während der Nacht schwoh das Feuer an der Höhe zu größerer Heftigkeit an. Ebenso steigerte es sich am Abend nordöstlich von Ypern, wo es am Morgen des 21. August zum Trommelfeuer anwuchs. Ein Angriff ist bisher nicht erfolgt. In der Nacht vom 19. zum 20. August wurden in der Gegend von Ypern mehrere Engländerneister gefaßt und eine größere Anzahl Gefangene und Wajchinengewehre eingebracht.

An der Artoisfront lag auf verschiedenen Abschnitten, so bei Lens, Vermelles und Royelle zeitweise starkes feindliches Artilleriefeuer. Nordöstlich von St. Quentin verliefen am Morgen des 20. August Bombgranatentämpfe südöstlich Richtung für uns günstig. Der größte Teil des dortigen Engländerneistes kam wieder in unseren Besitz.

Weiterwärts der Maas warfen die Franzosen ihre dichten Sturmhaufen mit der gleichen Rücksichtslosigkeit und ohne jegliche Schonung des Menschenmaterials in den Kampf, wie seinerzeit bei der Apriloffensive an der Aisne unter der Führung Rivellès. Ihre Blutopfer sind dementsprechend gleich hoch, während ihre Anfangserfolge wiederum äußerst beschränkt sind. In dichten Wellen, dahinter geschlossene Netze, führten weiße und schwarze Franzosen in das zerwühlte Trichterfeld. Unsere Vorposten bei Cumiere und auf dem Talou-Rücken wiesen planmäßig in die Hauptstellung zurück, während unsere Batterien, Minenwerfer und Maschinengewehre in die dichten Massen des nachrückenden Gegners furchtbare Verheerungen anrichteten. Am unerträglichsten Gürtel unserer Hauptstellungen prallten französische Kammschiff unter schweren blutigen Verlusten für die Angreifer zurück. Nur an einzelnen Stellen, wo die dichten französischen Sturmhaufen unseren Feuerbereich hatten durchdringen können, gelang es ihnen, im ersten Ansturm in unsere Stellung einzudringen, so im Walde von Avocourt, westlich der Höhe 304, am „Toten Mann“, auf der Höhe 344, südöstlich von Samogneux, im Hofes-Walde und im Chaume-Walde.

Mit ungeheurer Wucht warfen sich unsere Stützpunktschützen nunmehr dem Gegner entgegen und drängten den mit äußerster Mut kämpfenden Feind, der jeden Grabenabschnitt und jede Trichterlinie mit außerordentlicher Zähigkeit verteidigte, schrittweise wieder zurück. Die wechselvollen Kämpfe

Kämpfe, bei denen die Franzosen immer neu vorrückten, und immer neue Infanteriemassen vorwarfen, setzten sich bis in die tiefe Dunkelheit hinein fort. In diesen Kämpfen erlitt der Franzose, der seine Sturmhaufen ohne jede Schonung ins Feuer warf, aller schwerste Verluste. Nach hin- und herwogenden Kämpfen ist die Spitze des „Toten Mannes“ in Feindeshand geblieben. Ebenso gelang es ihm, sich im Rabenwalde, auf der Höhe 344 und der Hofes-Schlucht festzuklamern.

Seit dem frühen Morgen des 21. ds. ist auf dem Düstjer der Maas die Schlacht von neuem heftig entflammt. Unsere Artillerie unterstützt die Infanterietruppe erfolgreich. Ebenso gebührt unseren Fliegergeschwadern volle Anerkennung.

An der Ostfront scheiterten mehrere feindliche Gegenangriffe, die teilweise 15 Wellen tief gegliedert gegen die Frontlinie Coëna-Grozebeci-Glasfabrik vorgetragen wurden, unter schweren Verlusten für den Gegner. Die Höhe 895 nordöstlich Soboja wurde mit hürmender Hand nach erbitterten Handgranatentämpfen genommen. Starke feindliche Gegenangriffe scheiterten blutig. Im Nachhinein nahmen wir einen weiteren Stützpunkt und brachten Beute ein. (W.B.)

England und die Papstnote. Das neuterische Bureau meldet aus Rom vom 20. August: Der britische Gesandte hat dem Vatikan mitgeteilt, daß die britische Regierung den Empfang der päpstlichen Note bejahende und sie einer wohlwollenden, ersten Prüfung unterziehen werde. Der liberale Abgeordnete Morrel sagte im Unterhaus am 18. August über die Friedensnote des Papstes: „Selbst wenn diese nicht befriedigend ist, so gewährt sie doch eine Grundlage für Verhandlungen. Die „Times“ hat beleidigende und verächtliche Artikel veröffentlicht, die die Papstnote verspotteten. Es wird angenommen, daß die „Times“ von der derzeitigen Regierung inspiriert wird und England im Ausland repräsentiert. Ich frage an, ob der Redner Lord Talbot, der besondere Gründe hat, den Papst nicht beleidigt zu sehen, den Artikel vom gleichen Tage gelesen hat und glaubt, daß England in dieser Weise auf die Vorkchaft des Papstes antworten soll? Ich halte diese Art für schändlich.“

Die englische Arbeiterkonferenz hat einer Neutermeldung zufolge neuerlich beschlossen, Vertreter nach Stockholm zu entsenden. Der Beschluß wurde mit 1234 000 gegen 1231 000 und mit einer Mehrheit von weniger als 3000 Stimmen gefaßt.

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

B.L.B. Wien, 21. Aug. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz

und

Balkanriegsschauplatz

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

B.L.B. Sofia, 21. Aug. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern: Mazedonische Front: Auf der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer und lebhaft feindliche Fliegertätigkeit. Feindliche Flieger warfen Bomben auf Preles und auf die Gegend an der unteren Struma. In Richtung auf Zenkoi wurden feindliche Erkundungsabteilungen und eine feindliche Infanteriekolonnie vertrieben.

Rumänische Front: Nur in einigen Abschnitten schwaches Gewehrfeuer und vereinzelte Kanonenschüsse.

Eine Entschließung des Arbeiter- und Soldatenrates zur Stockholmer Konferenz. Das Mitglied des Vollzugsausschusses des Arbeiter- und Soldatenrates, Rosanow, der nach Westeuropa gesandt wurde, um die Sozialisten zur Teilnahme an der Stockholmer Konferenz aufzufordern, erlittete, so meldet das B.L.B., in der Sitzung des Arbeiter- und Soldatenrates Bericht. Dabei sagte er: Nach einigen Schwierigkeiten gelang es, die Teilnahme der Vertreter der Sozialisten aller Länder sicherzustellen, die, von einigen Meinungsverschiedenheiten über die auf dem Kongress zu behandelnden Fragen abgesehen, sämtlich der gleichen Meinung waren, daß ein Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen geschlossen werden müsse. Was die Weigerung mehrerer Regierungen betrifft, den Abgeordneten die Pässe zu erteilen, so war das ein Schritt der Imperialisten der alliierten Länder, die die auswärtige Politik des Arbeiter- und Soldatenrates bekämpfen wollten. Rußland tut aber sein Möglichstes, den Zwischenfall beizulegen. Rosanow unterbreitete eine Entschließung, in der die gesamte russische Demokratie aufgefordert wird, die Arbeiterparteien in den Ländern der Alliierten zu unterstützen, die in der Entschließung Hoffnung und Hilfe finden würden, um alle Kräfte in der aktiven Verteidigung der Parteien zu entsenden, damit die internationalen Demokratien sich auf die von der russischen Revolution ausgehenden Grundzüge eng vereinigen.

Da die Minimalisten nach dieser Rede gegen die Entschließung protestierten, erklärte das Mitglied des Vollzugsausschusses Bogdanow, die Mehrheit des Arbeiter- und Soldatenrates bemühte sich um den Frieden, indem sie den Kongress einberufe und die Kampffähigkeit der Truppen verstärke trotz der von den Maximalisten bereiteten Hindernisse, welche Irrtümer im Volke verbreiteten und den Friedensschluß verzögerten.

Die Entschließung Rosanows wurde fast einstimmig angenommen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

B.L.B. Wien, 21. Aug. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die 11. Inzonoschlacht ist in vollem Gange. Der Feind setzte alles daran, die Kraft unserer in 10 blutigen Schlachten siegreich gebliebenen Abwehr zu brechen. Dies ist ihm an keinem Punkte der von den Höhen der Julischen Alpen bis an die Adria reichenden Wahlstatt gelungen. Am nördlichen Flügel der 70 Kilometer langen Linie im Brsc- und Ar-Gebiet löste sich der italienische Angriff dem felsigen Gelände gemäß in Einzelstöße ab, die alle abgeschlagen wurden. Südlich von Auzza und östlich von Canale vermochte der Feind unter Einsatz neuer Kräfte unsere Front etwas zurückzudrücken. Der italienische Angriff wurde bei Vcl aufgefangen, nachdem einzelne Abteilungen bis zur vollen Umzingelung ihren Platz behaupteten und dann den Rückweg durch den An-

größer gefunden hatten. Zwischen Desola und der Bipach prallte in Tag und Nacht andauernden Kämpfen ein Ansturm nach dem anderen an unseren heldenmütig verteidigten Linien ab. Neben dem Schützenregiment Nr. 7 hat sich wieder die ruhmreiche 1. Landsturm-Brigade-Mannschaft aus Österreich unter und ob der uns besonders ausgezeichnet. Gleich erfolgreich fochten die bewährten Verteidiger der Karsthohefläche. Die Eroberung des zerstörten Dorfes Selc bildet den einzigen örtlichen Erfolg, den hier der Feind, Tausende von Männern opfernd, zu erringen vermochte. Am zweiten Schlachttage blieben über 5600 Gefangene und 30 Maschinengewehre in unserer Hand. Nordwestlich von Arstero wurden von Abteilungen des zweiten Tiroler Kaiserregiments und Sturmpatrouillen 4 Offiziere, 90 Mann, ein Maschinengewehr aus den italienischen Gräben geholt.

Der Chef des Generalstabes.

Der Krieg und die Heimat.

Das französisch-russische Geheimabkommen.

Der neue Staatssekretär des Auswärtigen, Dr. v. Kühnemann, beantwortet eine Anfrage des Abg. Stresemann (Nall.) folgendermaßen: Wie der Herr Reichstagsler gegenüber Vertretern der Presse eingehend dargelegt hat, ist durch die französisch-russischen Verhandlungen vom 1. und 2. Juli einmündig nachgewiesen, daß im Februar 1917 zwischen der französischen und russischen Regierung ein geheimes Abkommen geschlossen worden ist, in dem Frankreich folgende Annexionen zugesichert werden:

1. Frankreich erhält Elbe-Lothringen zurück mit der Grenze von 1790. 2. Frankreich erhält das Saargebiet. 3. Hinsichtlich der Rheinprovinz erhält Frankreich eine Art von Prioritätsrecht, wonach es über diejenigen Teile der Provinz, die es braucht, verfügen kann, aus dem Rest der Provinz aber in irgend einer Form ein Pufferstaat gebildet wird. 4. Frankreich erhält Syrien.
- Die Feststellung ist am 1. August in der französischen Kammer durch die Erwidmung des französischen Ministerpräsidenten Ribot auf die Ausführungen des Herrn Reichstagslers bestätigt worden.

* Aus der nationalliberalen Fraktion des Reichstags geht der Presse folgende Mitteilung zu: Im Hinblick auf die kommenden großen Aufgaben, namentlich auf dem Gebiete der Gesetzgebungen im Innern, deren Lösung die Führungsnahme innerhalb einer großen Mehrheit des Reichstages erfordert, ist die nationalliberale Fraktion bereit, sich an den interfraktionellen Besprechungen zu beteiligen unbeschadet der vollen Selbstständigkeit ihrer Entscheidungen insbesondere auf dem Gebiete der gegenwärtigen auswärtigen Politik.

* Ein Unterausschuß des Reichstags-Hauptauschusses? Das „Berl. Tagebl.“ schreibt: Einen Unterausschuß des Hauptauschusses des Reichstages beabsichtigt man der „Germania“ zufolge einzusetzen. Er soll sich mit der Vorbereitung vertraulicher Fragen befassen, bevor sie zur Beratung an den Hauptauschuß gelangen. Vorkommnisse während der Sittung im Ausschuß mögen Veranlassung zu dieser Gründung sein, mit der sich der Reichstagsler einverstanden erklärt hat.

* Graf Bernstorff Votschafter in Konstantinopel. Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ bestätigt jetzt, daß für den Posten des Votschafters in Konstantinopel Graf von Bernstorff in Aussicht genommen ist.

Weitere Nachrichten.

Berlin, 21. Aug. (W.B.) Kaiser und Königin Karl antwortete, wie die „Nordd. Allgem. Ztg.“ meldet, auf die Gebetsstillschließung des Reichstages mit folgendem Telegramm: „Empfangen Euer Erzellenz meinen wärmsten Dank für die guten Wünsche. Möge die allmächtige treue Väterbrüderlichkeit Deutschlands und meiner Staaten bald ein der dargebrachten Opfer würdiger Friede lohnen.“

Bern, 21. Aug. Die Zeitung „Genevois“ erfährt von besonders gut unterrichteter Seite, die Londoner Konferenz wäre zu dem Beschluß gekommen, das Eintreffen der amerikanischen Hilfe nicht abzuwarten, sondern den Krieg noch in diesem Jahre zu beendigen. Aus diesem Beschluß sei sowohl die Offensive in Flandern wie die von Verdun und auch die am Isonzo zu erklären. Wenn der II-Boosterkrieg England auch nicht auf die Knie zwingen könne, so werde er doch im nächsten Winter einschneidend wirken.

Berlin, 21. Aug. Der vatikanische Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ berichtete einer västler Nachricht zufolge, daß die Friedensvorschlüge des Papstes von den Zentralmächten in ihren Grundzügen angenommen werden dürften und daß eine solche Einigung auch bei den Ententevertretern vorhanden sei. Auch der „Manchester Guardian“ meldet, daß die Antwort der Alliierten auf die Papstnote so gehalten sein werde, daß weitere Verhandlungen möglich seien.

* Zerstörung kanadischer Sprengstoffwerke. Die Werke von Rigaud in Quebec, die zur Herstellung von Sprengstoffen benutzt werden, sind nach einer Reitermeldung in die Luft geflogen. Nach den ersten Berichten werden 800 Personen vermisst. In dem benachbarten Dorfe Grafton wurden durch die gewaltige Explosion 40 Häuser zerstört. Die ganze Gegend ist von dichten Rauchwolken erfüllt. Ein Sonderzug mit Ärzten und Pflegern ist von Montreal nach der Unfallstelle abgegangen.

Tagebuch des 3. Kriegsjahres

1. bis 22. Januar 1916.

1. Der französische General Carrail läßt in Saloniki die Konjunktur der Mittelmächte verhaften.
2. Andauer der russisch-österreichischen Neujahrschlacht; sehr starke Verluste der Russen; ihre Angriffe völlig abgeschlagen.
3. In Montenegro machen die Österreicher gute Fortschritte. Das Anstürmen der Russen gegen die österreichische Front in Ostgalizien und Westarabien wird besonders heftig, bleibt aber ergebnislos und führt nur zu vermehrten Verlusten der Russen.
4. Der österreichische Bericht berechnet die bisherigen russischen Verluste in der Neujahrschlacht an der Strypa und an der besarabischen Grenze auf mindestens 50 000 Mann.
5. Das englische Unterhaus nimmt mit ungefähr 400 gegen 100 Stimmen die allgemeine Deeresdienstpflicht an.
6. In Ostgalizien entbrennt der zeitweilige etwas zum Stillstand gekommene Kampf zwischen Österreicher und Russen nochmals besonders heftig. Außer großer blutiger Einbuße verlieren die Russen über 1000 Gefangene.
7. Südlich des Hartmannsweilerkopfes, am Birzenstein, nehmen wir den letzten der uns von den Franzosen am

21. Dezember entrissenen Gräben zurück und machen dabei 1100 Gefangene. Außerdem werden 11 Maschinengewehre erbeutet.

8. Nicht der Franzosen und Engländer nunmehr auch von der Südpol-Gallipolis (Seddül-Bahr-Gruppe), so daß die ganze Halbinsel vom Feinde völlig geräumt ist.

9. Die englische Admiralität meldet den Verlust des „King Edward“.

10. Die Österreicher erstürmen den Lovcen; 26 Geschütze, 5 Mörser, große Beute an Getreide, Munition und Vorräten.

11. Umfangreiche französische Angriffe in der Champagne bei Le Mesnil werden glatt und verlustreich abgewiesen.

12. Die österreichische Eindringen in Montenegro nimmt raschen Fortgang.

13. Im Westen werden zwei französische und ein englischer Angriff glatt abgeschlagen.

14. In Ostgalizien und an der besarabischen Front letzte Verwehungsstöße der Russen; sie werden wie immer unter schwersten Verlusten zurückgewiesen.

15. Die Österreicher besetzen Cetinje; die montenegrinische Regierung einschließlich des Königs bitten um Einstellung der Feindseligkeiten. Am 16. nehmen sie die österreichische Bedingung völliger Waffenstreckung vorbehaltlos an. Es folgt dann das bekannte Käuferspiel, das an der weiteren Entwicklung der Dinge nichts ändert.

16. An der italienischen Front entziehen die Österreicher den Italienern am Götzer Brückenkopf eine sehr starke Stellung (sogenannter Archidenken bei Slavija); sie machen dabei 1000 Gefangene.

17. Ein deutsches Kriegsfahrzeug besalagnahmt die „Appam“ und stellt diese ebenfalls in deutsche Dienste.

18. An der allgemeinen Ruhe, nur im Westen und auf dem italienischen Kriegsschauplatz Geschützkämpfe.

19. Ostlich von Ichnowitsch beginnt zwischen Österreicher und Russen eine heule Schlacht, in welcher die Russen trotz erneuter ungeheurer Opfer wiederum nichts erreichen können.

20. Zusammenkunft des deutschen Kaisers und des Zaren Ferdinand von Bulgarien in Rissa.

21. Im Mittelmeer wird der Truppentransportdampfer Karere durch ein deutsches Tauchboot versenkt.

22. Ein Verlust der Engländer unter General Ahlmer, die in Kut el Amara eingeschlossene englische Truppe zu entsetzen, mißlingt unter großen Verlusten (3000 Tote).

23. Die Abribschiffen Antivari und Dulcigno werden von den Österreichern besetzt.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 22. August.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin trafen heute vormittag von Schloß Eberstein hier ein. Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing nachmittags den Präsidenten Dr. von Engelberg und den Geheimen Legationsrat Dr. Seyb zum Vortrag.

** Der Minister des Kultus und Unterrichts hat sich in Urlaub begeben.

** Die vielfach laut werdenden Befürchtungen, das frühgedroschene Getreide werde durch solche Behandlung verderben, sind nicht begründet. Die Kommunalverbände sind angewiesen, nur so viel Getreide zu übernehmen, als Lagerräume und Arbeitskräfte vorhanden sind, um eine entsprechende Lagerung und Behandlung durchführen zu können. Dazu gehört vor allem, daß das frühgedroschene Getreide höchstens 2-3 Tage im Saft bleibt, nur dünn aufgeschüttet und möglichst mehrmals an einem Tage umgeschaukelt wird. Sind die Kommunalverbände hierzu nicht in stande, so haben sie des frühgedroschene Getreide zwar zu übernehmen, soweit es in einer den Anforderungen an gute Durchschnittsware entsprechenden Beschaffenheit zur Ablieferung angeboten wird, aber es einseitig bei dem Landwirt zur pfleglichen Behandlung zu belassen. Dadurch wird eine Überfüllung der Lagerhäuser verhindert und der Landwirt erhält auf Grund seines Angebots gleichwohl seine Frühdruschprämie. :-

** Um die Schwierigkeiten und Mißstände, welche sich im vergangenen Wirtschaftsjahr bei dem Bezug von Saatkartoffeln aus Norddeutschland ergeben haben, im neuen Jahre zu vermeiden, ist Anordnung getroffen, daß die zu Saatkartoffeln geeigneten bödischen Kartoffelbestände durch Sachverständige ermittelt und genügende Mengen hiervon für den Fall, daß die Lieferungen aus Norddeutschland nicht ausreichen sollten, zwecks Verteilung im Großherzogtum sichergestellt werden. :-

Aus der Residenz.

* Nachrichtenbureau für das neutrale Ausland. Anlässlich des dreijährigen Bestehens des Nachrichtenbureaus ist ein Tätigkeitsbericht erschienen, der Aufschluß gibt über die in der Zeit vom 15. August 1914 bis 15. August 1917 geleistete freiwillige väterländische Arbeit. Wir entnehmen daraus kurz folgendes:

Abchnitt A, der die Wohlfahrts-Einrichtungen zu Gunsten des neutralen Auslands (Auslandsdeutsche und Flüchtlingsfürsorge) anführt, enthält: 1. den Verband von Aufklärungsschriften für das neutrale Ausland in einer bisherigen Höhe von ca. 400 000 Stück; 2. den Lebensmittelbezug von in Deutschland lebenden Schweizer Angehörigen; 3. die Briefvermittlung; 4. die Säkularisation deutschen Eigentums im Ausland. Auf dem Bureau wurden Schabenerjapanansprüche in Höhe von 2 Millionen 568 427,64 M. angemeldet.

Abchnitt B enthält die Wohlfahrts-Einrichtungen zu Gunsten deutscher Kriegsgefangener im Feindesland (Kriegs- und Zivilgefangenenfürsorge). Bisher 20 000 Kriegsauskünfte in Gefangenenbüchern wurden erteilt. Bei der dem Bureau angegliederten Badischen Geldzahlungsstelle wurden in den letzten 2 Jahren über 7200 Einzahlungen für Kriegsgefangene im Gesamtbetrag von 130 000 M. geleistet. Die Einzahlungen auf dem Bureau sind um ca. 20 000 M. billiger gewesen, als Posteingahlungen in der gleichen Höhe. Viel bearbeitet vom Bureau werden Löhnungsgesuche Gefangener oder Vermittler sowie die Auffindung von Gräbern Gefallener. Auch wurden viele telegraphische Nachforschungen nach Vermissten angestellt. Allerhand Gesuche wurden angefertigt, wie z. B. Internierung oder Austausch Gefangener. Der Besuch der Kriegsschreiber- und Paktube beläuft sich auf 15 000 Personen.

Abchnitt C, der die Wohlfahrts-Einrichtungen für Militär und Zivil im Heimatland (allgemeine Kriegs-fürsorge) behandelt, enthält vor allem die Weiterleitungsstelle für Postsendungen Heeresangehöriger nach der Schweiz. Bis heute wurden über 60 000 Briefe weiterbefördert. Außerdem wurden ca. 3000 Anfragen nach dem von den Franzosen besetzten Gebiet des Oberelsaß weitergegeben. Bisher 20 000 Kriegsauskünfte in allgemeinen Kriegsfragen sind erteilt worden und ca. 500 000 Zeitungen wurden an die Front verandt.

Dem Bundesrat in Stuttgart liefert das Bureau eine große Anzahl Zeitungen deutscher Bundesstaaten.

Zeitschriftenschau.

Von der gegenwärtigen Offensive in Ostgalizien und in der Bulowina bringt die neueste Nummer 3868 (Kriegsnummer 159) der Leipziger „Illustrierten Zeitung“ (Verlag J. J. Weber) bereits die ersten aus dem Kampfgebiet stammenden Aufnahmen, u. a. auch vom Besuch Kaiser Wilhelms in Tarnopol und Kaiser Karls in Czernowitz. Angesichts der gewaltigen Kämpfe in Flandern gewinnt die doppelte Zeitschrift Schwermut die „Ablösung in der Reiterbestellung im Dinengebiet“ erhöhtes Interesse. Die Abwehr des ersten französisch-russischen Angriffs am Vimont während der diesjährigen Frühjahrs-offensive unserer Gegner im Westen veranschaulicht packend ein Gemälde des Kriegsteilnehmers Leutnant Ludenberg. Was unsere Feldgrauen bis zum Beginn des vierten Kriegsjahres vollbrachten, lehrt der Rückblick vom 1. Januar bis zum 8. August 1917 von Oberleutnant a. D. Freiherrn von der Osten-Saden. Den Frauen bieten die Schilderungen von Frau Gertraude Grube-Vörcher „Als Kochschwester in Nordfrankreich“ mannigfache Anregung. Aber „Bulgariische Kriegskunst“ orientiert ein illustrierter Beitrag von Arthur Dobsch. Eine neue vielversprechende Maskenmethode in der Schauspielkunst behandelt Dr. Sebrucht. Prächtige Radierungen des Kriegsteilnehmers Alfred Frank mit Motiven aus der Umgebung von Lille, von Walter Zeising (Altmarkt in Dresden), Emil Ludwig Euler (Jagdgeschichten) vervollständigen den Inhalt der glänzend ausgestatteten Nummer.

Neueste Drahtnachrichten.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 22. Aug., vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Flandern erreichte der Artilleriekampf an der Küste und von Dixmude bis Warcton abends wieder große Stärke.

Gestern früh erfolgte dort östlich von Ypern nach heftiger Feuerwelle ein starker Vorstoß der Engländer bei St. Julien; er wurde zurückgeschlagen.

Heute morgen haben sich zwischen den von Staden und Menines auf Ypern führenden Straßen neue Kämpfe entwickelt.

Im Artois griff der Feind nordwestlich und westlich von Lens nach starker Feuertvorbereitung unsere Stellungen an. Örtliche Einbrüche wurden durch heftige Gegenstöße, die zu erbitterten Nahkämpfen führten, ausgeglichen. Eine Kohlenhalde südwestlich der in Brand geschossenen Stadt Lens ist noch in der Hand der Engländer.

Nordwestlich und westlich von Le Bataled spielten sich zahlreiche Vorpostengefechte ab, bei denen Gefangene von uns einbehalten wurden.

St. Quentin lag erneut unter französischem Feuer.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Auf dem Schlachtfelde bei Verdun führten die Franzosen gestern ihre Angriffe in einigen Abschnitten fort; vielfach wurde bis in die Nacht hinein gekämpft. Im Südostteil des Avocourtwaldes und auf den Hügeln östlich davon sah der Feind nach mehrmaligem vergeblichem Ansturm zu.

An der Höhe 304 scheiterten alle Angriffe, auch die von Südwesten und vom „Toten Mann“ her umfassend angelegten, in unserem Feuer und an der Zähigkeit der tapferen Verteidiger. Vorstöße, die sich vom Rücken östlich des Rabenwaldes gegen den Forgesgrund richteten, wurden abgewiesen.

Auf dem Ditusser der Maas drangen die Franzosen in den Südtal von Samogneux ein. Im übrigen wurden ihre dichten Massen, die von der Höhe 344 bis zur Straße Beaumont-Bacherauville und im Fosses-Walde vor- und nachmittags gegen unsere Linien anstürmten, blutig abgewiesen. Die Verluste der feindlichen Infanterie waren schwer; die französische Führung mußte mehrere der 10 Angriffsdivisionen durch frische Truppen ersetzen.

In den letzten Tagen errang Leutnant Boh den 36. und 37. Offiziersstellvertreter, Vizelfeldwebel Müller den 25. und 26. Luftflieger.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Bei Riga, Dünaburg, Tarnopol und am Ibruc lebte die Gefechts-tätigkeit auf.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

Südlich des Trotus-Lales setzten am 20. und 21. August die Rumänen starke Kräfte ein, um unseren Truppen den Gewinn beiderseits von Grosejci und nordöstlich von Cuceja wieder zu entreißen. Alle Angriffe sind verlustreich abgewiesen worden.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

und an der mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den rebellischen Teil: Hauptchriftleiter C. A. Mend in Karlsruhe. Druck und Verlag: J. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Todesanzeige.

Bekannten, Freunden und Verwandten die Nachricht von dem am 21. August erfolgten Tode des

Geheimen Oberregierungsrates a. D.

Dr. med. et Dr. med. vet. h. c. August Lydtin

Mitglied des Reichsgesundheitsamtes,
I. Ehrenpräsident des Deutschen Veterinärates,
Ehrenmitglied landwirtschaftlicher und tierärztlicher Vereine.

Er starb im 84. Lebensjahre.

Baden-Baden, den 21. August 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 24. August 1917, vormittags 11 Uhr, in Karlsruhe von der Friedhofskapelle aus statt. E.224

Bürgerliche Rechtspflege

a. Streitige Gerichtsbarkeit.

B.587.321. Freiburg. Der Privat-Matthias genannt Mateo Borgnis in Eitenheim und Kapitänleutnant a. D. Philipp Borgnis in Dessen haben das Aufgebot des Hypothekenbriefes über die im Grundbuch zu Freiburg Band 90, Heft 16, III. Abt. Nr. 1, eingetragenen 36 000 Mark Hypothek für Restaufgeld nebst 4% Zins für Dr. Friedrich Borgnis, Rentner hier, laftend auf dem Grundstücke Lagerbuch Nr. 1302, 2a 47 qm Hofreite mit Gebäuden, Dreifamit. Nr. 35, beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf:

Dienstag, 12. März 1918, vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Kaiserstraße 143, I. Etage, Zimmer Nr. 3, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Freiburg, 17. August 1917.
Gerichtsschreiberei
Großh. Amtsgerichts 5.

B.586. Bruchsal. Das Konkursverfahren über den Nach-

lass des Kaufmanns Emil Dambisch von Bruchsal wurde durch Gerichtsbeschluss vom 16. d. M. gemäß § 202 Abs. 1 R.-O. eingestellt.

Bruchsal, 18. August 1917.
Der Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts.

B.588.21. Durlach. Der Abmehnenpfleger Wagner Philipp Schwender alt in Königsbach hat beantragt, die verschollenen Johannes Schaefer, geb. am 8. III. 1830, Karl Schaefer, geb. am 19. VII. 1833, Johann Fränkle Johann Sohn, geb. im Jahre 1833 zu Königsbach, zuletzt wohnhaft in Königsbach, für tot zu erklären. Die bezeichneten Verschollenen werden aufgefordert, sich spätestens in dem auf:

Durlach, 17. August 1917.
Gerichtsschreiberei
Großh. Amtsgerichts.

Strafrechtspflege.

B.570.37. Mosbach. Ludwig Kaufmann, Kaufmann, geb. am 21. Mai 1878 in Weiskopf, a. Zt. in Zürich, wird zur Hauptverhandlung über die gegen ihn erhobene Anklage, daß er als Wehrpflichtiger nach öffentlicher Bekanntmachung einer vom Kaiser für die Zeit eines Krieges erlassenen besonderen Anordnung im Widerspruch mit derselben auswandert sei, indem er als unausgebildeter Landsturmpflichtiger entgegen der kaiserl. Verordnung vom 3. August 1914, die Entlassung aus der Reichs- und Staatsangehörigkeit und die Rückkehr der Deutschen im Ausland betr., und nach Erlaß der kaiserl. R.O. vom 15. August 1914, den Aufbruch des Landsturms betr., in Zürich am 20. Januar 1916 die schweizerische Staatsangehörigkeit erwarb, die deutsche Staatsangehörigkeit damit aufgab und so den Willen bekundete, dauernd in der Schweiz zu verweilen, Vergehen gegen § 140 Ziff. 3 R. Str. G. B., Kaiserl. R.O. vom 3. August 1914, die Entlassung aus der Reichs- und Staatsangehörigkeit und die Rückkehr der Deutschen im Ausland, Kaiserl. R.O.

Städtisch. Konzerthaus

Mittwoch, 22. August:
Gastspiel Paula Menari-München
Die Försterchristl
Anfang 1/8 bis 10 Uhr

Donnerstag, 23. August:
Gastspiel Paula Menari-München
Ein Walzertraum
Anfang 1/8 bis 10 Uhr.

Militärfreier
Kanzleigehilfe
sucht Stelle. E.223
Angebote unter E. 223 an die Geschäftsstelle der Karlsruher Zeitung.

Geld
an Gemeindeparkassen und Gemeinden ist auszuliehen. Näher durch **Karl Kuttruff** in Konstanz, Münsterplatz 5.

vom 15. August 1914, den Aufruf des Landsturms auf Donnerstag, 18. Oktober 1917, vorm. 10 Uhr,

vor die Strafkammer Großh. Landgerichts Mosbach mit der Warnung geladen, daß im Falle seines unentschuldigsten Ausbleibens zur Hauptverhandlung geschritten wird.

Mosbach, 10. August 1917.
Der Großh. Staatsanwalt.

Güddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft.
Gemeinsamer Bimmentarif der Regalbahn, Kaiserstuhlbahn und Zell-Lodnauer Eisenbahn.

Mit Gültigkeit vom 1. November l. J. wird die bisherige Tarifafel für den Güterverkehr (Seite 31 des Ausgangsverkehrs der Zell-Lodnauer Eisenbahn (Seite 32 und Nachtrag I des Tarifs) durch eine neue ersetzt, die infolge Einrechnung der Güterverkehrsabgabe und der teilweisen Änderung der Einheits- und Abrechnungsgrundätze Erhöhungen der Frachtsätze enthalten. E.225
Darmstadt, 18. August 1917.
Die Direktion.

Wir suchen f. unsere statistische Abteilung einen militärfreien Kaufmann

im Alter von 25-30 Jahren, der schon in ähnlicher Stellung tätig war und in der Lage ist, nach kurzen Angaben selbständig zu arbeiten. E.219
Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind unter Angabe der Gehaltsansprüche und des frühestmöglichen Zeitpunkts für den Eintritt zu richten an

Daimler-Motoren-Gesellschaft,
Stuttgart-Untertürkheim.

Badischer Personentarif Heft N.

Mit Wirkung vom 1. November 1917 werden die Badarten von Karlsruhe und Karlsruhe-Rühlburg nach Wagon und zurück aufgehoben. Die Aufhebung ist nach den Vorschriften in § 2 der Eisenbahnverkehrsordnung genehmigt. E.589
Karlsruhe, 20. August 1917.
Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Güddeutsch-ungarischer Verfahr. Gütertarif Teil II, Heft 2, vom 1. VI. 13.

Am 1. November 1917 treten ohne Ersatz außer Kraft:
Die Ausnahmetarife 37 A (Eichenholz- und Fichtenholzgeraft), 88 (Dingemittel) und 131 (Emballagen).
Karlsruhe, 19. August 1917.
Großh. Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen.

Zentral-Güterrechts-Register für das Großh. Baden

Heidelberg. E.569
Güterrechtsregistereintrag. Band VI, S. 163: Kaufmann Hermann Weis in Heidelberg und Johanna geb. Frank. Vertrag vom 9. November 1912. Gütertrennung.
Heidelberg, 14. August 1917.
Großh. Amtsgericht III.

Konstanz. E.562
Güterrechtsregistereintrag Bd. II, Seite 228: Beresjen, Johannes, Kaufmann in Konstanz, und Elisabeth Alwine Hoffmann. Der Mann hat das Recht der Frau, innerhalb ihres häuslichen Wirkungsbereiches seine Geschäfte für ihn zu betreiben und ihn zu vertreten, ausgeschlossen.
Konstanz, 10. August 1917.
Großh. Amtsgericht.

Mannheim. E.577
Zum Güterrecht Band XIII wurde heute eingetragen:
1. Seite 272: Wilhelm Lorenz Keller, Kaufmann in Mannheim, und Anna Marie

geb. Bauer: Vertrag vom 6. August 1917: Gütertrennung.
2. Seite 273: Vogel, Joseph, Kaufmann in Mannheim, und Elise geb. Weigel: Vertrag vom 10. August 1917: Gütertrennung.
3. Seite 274: Gustav Schöffler, Malermeister in Mannheim, und Johanna Emma geb. Schmitz: Vertrag vom 6. August 1917: Gütertrennung.
Mannheim, 18. August 1917.
Großh. Amtsgericht Z 1.

Pforzheim. E.578
Güterrechtsregister 4 Eintrag. Band VII, Blatt 395, Wader, Albert, Lednitzer und Zeichner zu Pforzheim, und Emma geb. Kiehnle. Der Mann hat das Recht der Frau, innerhalb ihres häuslichen Wirkungsbereiches seine Geschäfte für ihn zu betreiben und ihn zu vertreten, ausgeschlossen.
Pforzheim, 18. August 1917.
Großh. Amtsgericht.

Den Badischen Behörden empfehlen sich:

H. Rek

Ingenieur-Bureau und Eisenbetonbau-Unternehmung

Stuttgart Schloßstr. 88 Teleph. 5540	Karlsruhe Augartenstr. 6 Teleph. 2479	Metz Karolinenstr. Teleph. 1974
Westgleis 4.0.	Ulm a. D. Teleph. 962	
Telephon 12	Neu-Ulm Friedensstr. 9	

Projektierung und Ausführung von

Beton- und Eisenbeton-Bauten

für Hoch- und Tiefbau

Brücken, Wasserbehälter, Silos Fabrikbauten, Lagerhäuser etc.

Fundierungen:

Eisenbetonpfeiler, Gerammte Betonpfeiler, Eisenbetonplatten

Besteigbare Eisenbetonmaste
System Saxonia und Bavaria

Isolierdecken für Stallungen, Kesselhäuser Brauereien, Papierfabriken

Erste Referenz. Prospekte, Pläne u. Vorschläge auf Ansuchen

Für Dörrgemüse	Für Futtermittel
1100	
Anlagen seit Anfang 1915 mit einer täglichen Verarbeitung von 210 000 Zentnern	
Dr. Zimmermann's Expres-Darre	
Zur Trocknung von allen landwirtschaftlichen Produkten, Küchen- und Schlachthofabfällen	
Dr. Otto Zimmermann Ludwigshafen a. Rh. 5	
Für Getreide	Für Pflanzenmehl

Rastatter Uniformfabrik

Albert Hilbert, Hoflieferant

Telephon 100 RASTATT Gegründet 1872

Lieferant der Kgl. Armee, sowie staatl. u. staatl. Behörden empfiehlt sich in Uniformen und Ausrüstungsgegenständen für Polizei, Feuerwehr, Sanitätskolonnen, Jugendwehren.

Grosses Lager in Uniformtuchen.

Jul. Icken

Dampfwasch- u. Wäscheverleih - Rastatt, Balach - Tel. 702

Chemische Reinigung

Uebernahme aller Sorten Wäsche
Stärkewäsche, Haushaltswäsche
Verleihen von Tisch- und Bettwäsche
Handtuch-Verleih-Anstalt.